

Metzingen vor Hamburg und Düsseldorf

Die Rückerstattung der Mehrwertsteuer belegt, wo Touristen in Deutschland ihr Geld liegen lassen

Von Christian Gottschalk

Nicht immer sind Touristen gerngesehene Gäste. Schließlich belagern diese kameraverrückten Menschen die schönsten Sehenswürdigkeiten, sie bringen, in Massen aus dem Reisebus in die Freiheit entlassen, manch stilles Örtchen an der Autobahn zum Kollaps, und die Wohnwagenstaus zur Ferienzeit sind auch nicht gerade ein Vergnügen. Ganz anders wird der Tourist natürlich gesehen, wenn er seine Geldbörse zückt, um den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken. Doch nicht alle Touristen sind gleich. Auch beim Ausgabeverhalten gibt es große nationale Unterschiede.

Knapp 55 Millionen Übernachtungen von Ausländern hat die Deutsche Zentrale für Tourismus im vergangenen Jahr gezählt, drei Viertel von ihnen kommen aus der EU. Darüber, wie viel Geld jeder einzelne Gast hierzulande liegen lässt, gibt es nur vage Schätzungen. Sehr viel detaillierter lässt sich das Ausgabenprofil derer zeichnen, die außerhalb der Gemeinschaft zu Hause sind – und zwar über die Mehrwertrückerstattung.

Nicht-EU-Ausländer bekommen bis zu zwölf Prozent des Einkaufsbetrags wieder zurück, wenn sie sich in einem der rund 40 000 Geschäfte mit Waren eindecken, die dem System angeschlossen sind. Das ist bei einem 2000 Euro teuren Handtäschchen ein recht erklecklicher Betrag. Abgewickelt wird das Ganze von dem Privatunternehmen Global Refund, das dadurch genau weiß, wer am fleißigsten einkaufen geht. Unangefochten auf Platz eins stehen seit Jahren die Bürger der Russischen Föderation, gefolgt von China und der Schweiz. Wobei vor allem die Reisenden aus dem Reich der Mitte für einen beachtlichen Aufschwung verantwortlich sind. 10 Millionen Euro Umsatz hatten sie 1999 erwirtschaftet, 2007 waren es schon 70 Millionen.

In Frankfurt, München, Köln und Berlin lassen die Chinesen dabei am meisten Euro liegen. Platz fünf der Einkaufsrangliste belegt inzwischen die Modestadt Metzingen – noch vor den vermeintlichen Edelshoppingmetropolen Düsseldorf und Hamburg. Kein Wunder: rund die Hälfte des chinesischen Einkaufs entfällt auf Mode, Uhren und Schmuck. Auf 216 Euro wird der chinesische Durch-

schnittseinkauf in Deutschland taxiert, was deutlich mehr ist als der des Schweizers (122 Euro) – aber hinter dem russischen Wert (354) verblasst. Wenn Deutsche im Nicht-EU-Ausland einkaufen, lassen sie im Schnitt 243 Euro an der Kasse liegen. Die Rückerstattung der Mehrwertsteuer lohnt sich übrigens vor allem bei Reisen nach Norwegen: Dort liegt der Steuersatz bei 25 Prozent.

SAKURAI



Jagdsaison

Pläne für Einkaufszentrum auf der Königstraße

LBBW Immobilien erwägt Abriss des Schlossgartenbaus und des Karstadt-Hauses – Wettlauf mit Stuttgart 21?

Die Innenstadt gerät mächtig in Bewegung: Am Marktplatz plant Breuninger das Projekt „da Vinci“, am Hauptbahnhof krepelt bald Stuttgart 21 alles um. Und jetzt kommt möglicherweise auch noch ein großes Einkaufszentrum auf der unteren Königstraße.

Von Hildegund Oßwald

Das neue Geschäftshaus Königstraße 5 und das Haus der Katholischen Kirche in der Königstraße 7, deren Rohbauten zurzeit neben der Domkirche hochgezogen werden, werden nicht die letzten Neubauten auf der unteren Königstraße sein. Wie jetzt durchsickerte, gibt es weitreichende Überlegungen, anstelle des Schlossgartenbaus (Königstraße 1 A und B) und des Karstadt-Hauses (Königstraße 1 C) möglicherweise ein neues Einkaufszentrum zu errichten. Noch weiter reichende Pläne beziehen auch den Abriss des BW-Bankgebäudes (Königstraße 3) ein.

Versifftes Gebäude in bester Lage

Dass der große Gebäudekomplex in die Jahre gekommen ist, ist offenkundig. Daran ändern auch die vielen Umbauten und Fassadenverschönerungen nichts, mit denen im Laufe des vergangenen Jahrzehnts mit Millionenaufwand zumindest zur Königstraße hin der Charme der sechziger Jahre mit viel Glas getilgt wurde. Im Labyrinth der diversen Passagen zwischen Königstraße und Schlossgarten scheint dagegen die Zeit stehen geblieben zu sein. Sie bieten in bester Lage der Innenstadt ein graues, tristes und stellenweise auch recht versifftes Bild.

Bereits vor Jahren gab es bei der Schlossgartenbau AG deshalb unter dem Arbeitstitel „Königspassagen“ erste Überlegungen für eine Erneuerung. Aus diesen wurde jedoch genauso wenig wie aus der immer wieder erwogenen Verlängerung des Schlossgartenbaus in Richtung Hauptbahnhof. Inzwischen aber gehört die Schlossgartenbau AG weitgehend der LBBW Immobilien. Und die Tochter

der Landesbank denkt jetzt in größerem Umfang über eine Neugestaltung des gesamten Komplexes nach, der bis auf die Königstraße 3, welche die Landesbank in Erbpacht hält, ihr gehört.

Neuerdings kursieren zwei Szenarien für ein neues Einkaufszentrum. Eine kleine Lösung würde demnach lediglich den Komplex Königstraße 1 betreffen, eine große Lösung das Bankgebäude daneben mit einbeziehen. Die Rede ist auch von einem neuen großen Karstadt-Haus im Stil eines KaDeWe, das in der unteren Königstraße entstehen könnte.

Die LBBW Immobilien wollen sich noch nicht in die Karten schauen lassen. Die Unternehmenssprecherin Brigitte Reibenspiß räumt jedoch ein, dass es Überlegungen zur Königstraße 1 A, B und C gebe. Denkbar wäre, dass man die Gebäude umbauet und modernisiert, denkbar sei aber auch ein Abriss. „Wenn wir abreißen, gäbe es dort ein Einkaufszentrum oder eine Ladenpassage mit einem Angebot im mittleren Preissegment“, so Reibenspiß. Ob dies auch die Königstraße 3 mit einschließt, sei zum jetzigen Zeitpunkt „noch offen“. Über die Größe eines möglichen Neubaus könne man deshalb noch keine Angaben machen. In Fachkreisen hält man jedoch ein Einkaufszentrum mit bis zu 35 000 Quadratmetern für möglich – ein Komplex fast so groß wie Breuninger.

Für den Karstadt-Konzern sind nach eigenen Angaben Flächen von 25 000 Quadratmetern aufwärts interessant für sogenannte Premiumhäuser. „Stuttgart gehört zu den Standorten, wo wir für solche Häuser à la KaDeWe ein Potenzial sehen“, sagt der Karstadt-Sprecher Michael Scheibe. Er betont jedoch, dass es für das vorhandene Karstadt-Sporthaus in der unteren Königstraße keine aktuellen Veränderungspläne und zudem einen langfristigen Mietvertrag gebe.

Den haben laut LBBW Immobilien auch 15 weitere Mieter, was eine der Hürden für einen Neubau wäre. Unter anderem müssten auch für die Tourist-Information Ersatzräume geschaffen werden. Ein Fragezeichen steht auch hinter der Einbeziehung des Hotels am Schlossgarten, das Teile der Tiefgarage nutzt, und in Erbbaurecht Ferdinand Piëch gehört. „Wir werden abwarten, was die LBBW vor hat und dann gemeinsam oder allein was unternehmen“, sagt Piëch.

Zeitdruck wegen Bahnsummbaus

Die LBBW will bereits in den nächsten Monaten über das Projekt entscheiden. Sie steht nicht zuletzt wegen Stuttgart 21 unter Zeitdruck. Spätestens 2012 beginnt der Bahnhofsumbau, der wohl keine weitere Großbaustelle gegenüber vertragen würde. Zudem hat die Bahn AG jüngst das für ein großes Einkaufszentrum gedachte Grundstück an der Wolframstraße neu ausgeschrieben. Und dem ließe sich mit einem Einkaufszentrum auf der Königstraße wohl der Rang ablaufen.

So nimmt es nicht wunder, dass Baubürgermeister Matthias Hahn auf die Pläne der LBBW Immobilien gut zu sprechen ist. „Es spricht nichts gegen eine stärkere Handelsnutzung an dieser Stelle, im Gegenteil, das würde zur Stärkung der Innenstadt beitragen“, sagt Hahn. Allerdings dürfe es auf der Königstraße „keinen Moloch und keine Kaufhausfront“ geben. Auch müsse die Theaterpassage als direkter und großzügiger Zugang zu den Anlagen erhalten bleiben.



Der Schlossgartenbau-Komplex (vorne) und das BW-Bankgebäude beherrschen die halbe untere Königstraße. Kommt der Abriss oder nur eine Modernisierung? Fotos Achim Zwegarth



Grau, trist und nicht mehr zeitgemäß: die Passagen im Schlossgartenbau-Komplex